

Wuat em Ranza



Immer wieder sprechen mich Menschen auf der Straße auf diese Kolumne an. Sie hätten Spaß daran, aber auch sie

als Schwaben würden sich schwer tun, schwäbisch zu lesen. Deshalb heute ausnahmsweise eine Kolumne hauptsächlich in Schriftdeutsch:

Der Schwabe flucht gerne und kräftig. Doch nur die männlichen Exemplare der Schwaben fluchen in aller Öffentlichkeit. Frauen beherrschen sich außerhalb und werden nur innerhalb der eigenen vier Wände zum Brutalverbaliker, dann allerdings meist giftig und mit einer nicht zu unterschätzenden Wirksamkeit. Oft findet sich ein Umstand, über den man herzhaft fluchen kann. Meist allerdings flucht der Schwabe über sich selbst. Der Fluch an sich ist mehr ein Befreiungsakt denn eine Bosheit anderen gegenüber.

Der Ton macht die Musik. Was in den Ohren eines Rei'gSchmeckten wüst, brutal, schroff oder beleidigend klingt, kann sich für einen Schwaben ganz anders anhören, weil der

Fluch auf verständige Ohren trifft. Schwäbische Grobheiten sind selten „so gmoind, wie sichs a'heert“, das gilt vor allem, wenn Schwaben sich gegenseitig beschimpfen. Gegenüber Rei'gSchmeckten ist der Schwabe zurückhaltender oder direkter. Er weiß schließlich, dass sein Gegenüber die Feinheiten schwäbischer Schimpffertigkeit und die zarten Nuancen der Grobheiten nicht beherrscht und wird ihn daher mitleidig schonen oder „gnadalos ondr da Tisch bruddla“.

Der Fluch dient dem Abreagieren von Frust und Aggression. Doch das geht auch anders:

Heute Morgen war ich beim Bäcker meines Vertrauens. Ich war kaum fünf Minuten im Laden. Als ich wieder rauskam, war da eine Politesse und schrieb gerade einen Strafzettel. Also ging ich zu ihr hin und sagte: „Jetzt passat Se mol guad auf, i war grad bloß gschwend beim Bäckerr drenna ...“ Sie ignorierte mich und füllte den Strafzettel weiter aus. Das machte mich wütend und ich wurde

etwas unbeherrschter: „Heh? Send Se taub, i war grad bloß gschwend beim Bäcker!“

Sie sah mich an und sagte: „Do kann i doch nix drfür. Dohanna derf ma net parka ond außerdem sottat Se sich a bissle z'rückhalta!“

So langsam ging mir das richtig auf den Wecker.

Ich nannte sie eine verputzelte Spinatwachtel und habe ihr deutlich die Körperstelle gezeigt, wohin sie den Strafzettel stecken könne.

Da wurde die auf einmal richtig obersauer und schwätzte irgendetwas von Anzeige und Nachspiel für mich. Ich habe ihr dann noch gesagt, Sie sei wohl „s Huramenschle von dr Bolezeidirektion ond wenn se woanders a'schaffa ganga dät, dät se wesentlich maih vrdeana!“ Sie zog dann sichtlich verärgert unter dem Hinweis auf die nun folgende Anzeige wegen grober Beamtenbeleidigung von dannen.

Mir war das egal ... ich war ja zu Fuß da ...

Bis näggschd Woch'
Ihr
Wulf Wager

